

Die folgenden Angaben gelten für Prüfungen, die Sie bei mir ablegen. Andere Prüfer und Prüferinnen haben möglicherweise andere Vorstellungen, die allesamt zweifelsohne berechtigt und wohlüberlegt sind. Es versteht sich von selbst, dass Sie sich an die jeweiligen Abmachungen halten.

Die Klausur:

- 1) Schreiben Sie möglichst leserlich – wer sich durch Ihren Text hindurchkämpfen muss, ist Ihnen mit allergrößter Wahrscheinlichkeit nicht mehr wohlgesinnt!
- 2) Schreiben Sie nicht zu viel – die A4-Blätter, die Sie vom staatlichen Prüfungsamt erhalten, weisen einen Rand von 5 cm auf. In den vier Stunden, die Ihnen zur Verfügung stehen, erscheint eine Länge von 12-16 Seiten als sinnvoll. Merke: Viel ≠ Gut.
- 3) Ich verstehe die Klausur als Essay. Im Gegensatz zur schriftlichen Hausarbeit, die den Vorschriften einer wissenschaftlichen Darstellung zu entsprechen hat, stehen Ihnen während einer Klausur weder eine ganze Bibliothek, noch die üblichen Verweissysteme (Fußnoten, Register, Literaturverzeichnis etc.) zur Verfügung. Legen Sie Wert auf sprachliche und argumentative Eleganz. Ordnen Sie Ihre Gedanken und stellen Sie diese klar und temporeich dar. Stoffhuberei bringt hier gar nichts.
- 4) Um eine sinnvolle Argumentation zu einem glücklichen Ende zu bringen, ist es unerlässlich, dass Sie Ihr Problem (als Frage, als ein beobachteter Widerspruch, als eine ungenügende Erklärungslage) einleitend darstellen und abschließend beantworten.
- 5) Dabei ist es wichtig, dass Sie nicht nur etwas Richtiges schreiben, sondern darüber hinaus etwas, das nicht vollkommen auf der Hand liegt. So ist es zwar wissenschaftlich durchaus korrekt, dass Goethe mehrere Bücher geschrieben hat oder dass Lessings „gemischte Charaktere“ ambivalent sind, dies ist aber, bei Gott, keine Erkenntnis und ‘ergo’ auch keine gelungene These.
- 6) Sie bestimmen Umfang und Schwierigkeitsgrad Ihres Gegenstandes. Wer z. B. wenige oder sehr kurze Texte wählt, muss diese ausgezeichnet und in ihrer Beziehung zum Werk des Autors bzw. der Autorin sowie zum jeweiligen Kontext kennen. Wer ein großes Korpus wählt, dem geht es wohl eher um die Zusammenhänge zwischen den gewählten Texten. Wer einen ausgesprochen schwierigen oder unbekanntem Gegenstand wählt, der geht ein Risiko ein, das bei der Notengebung bedacht wird; wer eine gewagte oder originelle These entwickelt, die u.U. sogar falsch sein kann (weil gewisse Kenntnisse nicht vorausgesetzt werden können), dabei argumentativ aber plausibel erscheint, wird dafür belohnt.

Die mündliche Prüfung:

1) Ich habe die Angewohnheit, nicht einfach Handbuchwissen abzufragen, sondern Sie eine These entwickeln zu lassen. Dabei ist es natürlich wichtig, das relevante Wissen „draufzuhaben“, das heißt dasjenige, was Ihre These stärkt bzw. als Einwand gegen diese verwendet werden kann. Meine Funktion besteht darin, dort einzugreifen, wo Sie mich nicht überzeugen. Dies ist etwa dann der Fall, wenn Sie Widersprüche formulieren, Fakten falsch wiedergeben, wichtige Dinge außer Acht lassen, Dinge aufzählen, die nichts zur Sache beitragen, oder Umstände zu knapp und damit für den Zuhörer nicht nachvollziehbar darstellen.

2) Ein knappes Thesenpapier (nicht länger als eine Seite) ist von Vorteil. Ein solches Thesenpapier verzeichnet die genau Fragestellung, die daraus resultierenden Unterfragen und den Argumentationsverlauf, der zur Beantwortung führt. Ob Sie diese Antwort, das heißt die eigentliche These, auf das Thesenpapier nehmen oder nicht, ist Ihnen überlassen. Darüber hinaus ist es sinnvoll, Ihre Hauptwerke aufzulisten und die wichtigsten von Ihnen verwendeten Quellen und Hilfsmittel. Das Thesenpapier brauche ich zwei Tage vor der Prüfung (bitte per mail an acherman@uni-muenster.de [mit einem „n“!]). Bringen Sie das Thesenpapier in die Prüfung und verteilen Sie dieses noch einmal und zwar an den Hauptprüfer und die Beisitzer. Zum Papier sowie überhaupt zur Beurteilung der von Ihnen gewählten Inhalte äußere ich mich vor der Prüfung nicht.

3) Was die didaktische Zusatzprüfung bei den Lehramtsprüfungen betrifft, so ist hier ein konkrete, auf die Schulsituation ausgerichtete Darstellung des Unterrichtsprozesses das Entscheidende. Ich beurteile, ob die von Ihnen skizzierten Ideen zur schulischen Umsetzung des Stoffes funktionieren. Zum zweiten müssen Sie erklären können, was der von Ihnen dargestellte Unterricht den Schülern bringt und wie er sich zum Lehrplan verhält.

4) Was die Wahl des Gegenstandes betrifft, so gilt, was ich unter Punkt 6 von „Die Klausur“ vermerkt habe.